

fließen, oben im Nothen Graben zu behalten, zugleich aber auch bey ihrer zudringenden großen Menge zur Fluthzeit, durch Defnen der Schüße, ihre Uebermaaße nieder in die Mulde zu ſchicken. Durch dieß Mittel kann ſogleich ein reiſend ſchneller Abzug bewirkt werden, der ein gut Stück auf dem Stolln hinauf die Waſer niederhält; dadurch den Ueberfall in die Tiefſten verhindert; und dabey noch ein ſehr erwünſchtes Hülfsmittel bringt, die, durchs Andämmen des Nothen Grabens nur noch mehr angehäuften Unreinigkeiten auf dem Stolln, — die abgeſetzten Schlämme — leicht, und geſchwind fortzujagen.

Ganz vollkommen konnte dieſes geſchickt angewendete Hülfsmittel dem Uebel gleichwohl nicht abhelfen. Der ſo weit ſchon fortgetriebene Stolln, blieb immer noch in der Gefahr, bey großen Fluthen die Waſer nicht alle fortſchaffen, und ſo die an ihm hangenden Gruben vor dem Erſäufen ihrer Tiefſten hinlänglich ſichern zu können. Die Beſorgniß hierüber war denn auch der wichtige Gegenſtand, welcher in der nicht lange zurückgelegten Vorzeit, als der alte tiefe Fürſtenſtolln nur ein einziges Mundloch noch hatte, die Aufmerkſamkeit aller braven Bergleute dieſes Bergamtsreviers gar ſehr aufregte. Dem großen ſchon gegenwärtigen, und noch fürchterlichen Uebel für die Zukunft beyzukommen, wurden ſchon im Jahre 1748 Vorſchläge zu einem Hülfſtolln

ſtolln